

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 31

Rubrik: Curiositäten Cabinet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CURIOSITÄTEN CABINETT

von Hans Jenny

Der Bundespräsident als Torero

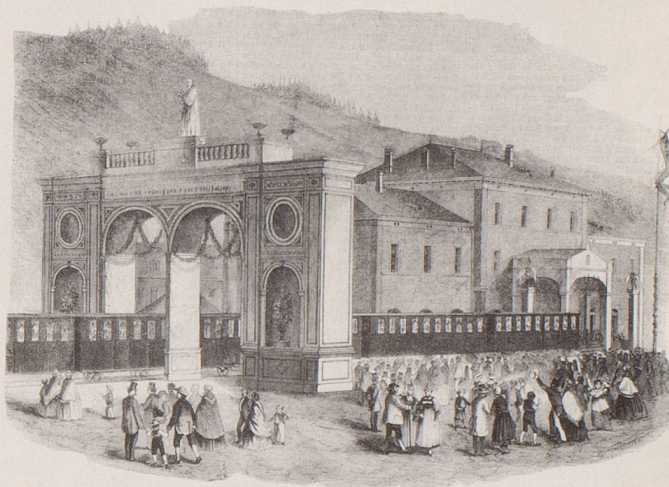


Über Bundesrat Jakob Stämpfli (1820–1879) von Schwanden (BE) könne man überhaupt nichts Gutes erzählen, behauptete der Zürcher Historiker Ernst Gagliardi, «dafür desto mehr Ungutes». Er sei ein Scheusal und Rohling, ein Reichtümer und Besserwisser, ein Mensch voller Starrsinn, eine Geissel für die Schweiz, meinten andere. Schon als junger radikaler Fürsprecher forderte Stämpfli seine Feinde offen heraus. Als bernischer Finanzdirektor wurde der 34-jährige zum Bundesrat gewählt, den er 1859 und 1862 präsidierte. Wie wurde dieser ebenso originelle wie umstrittene Landesvater Stierkämpfer?

«Eine Gesellschaft von Touristen unternahm», so heisst es in einem zeitgenössischen Bericht, «einen Ausflug von Rigi-Klösterli nach Rigi-Scheidegg. Plötzlich stürzt in wilden Sätzen ein Stier den Bergabhang hinunter. Vor Schrecken stiebt alles auseinander. Ein Mädchen weisst in furchtbarer Angst nicht wohin sich flüchten. Eine Frau fällt zu Boden. Da wirft sich ein Mann, der bis dahin unter einem roten Sonnenschirm gesessen, entschlossen dem wilden Tiere entgegen und hält es auf, indem er ihm rasch unter den schnaubenden Nüstern den Schirm immer wieder öffnet und schliesst, bis der Hirt herbeieilt und den Stier gefesselt wegführt. Der Retter war Bundespräsident Stämpfli, der auf den Höhen des Rigi über seinen Plänen zur Landesverteidigung nachsann ...»



Heinrich Moser (1805–1874) war der grosse Pionier der Industrie in Schaffhausen. Als Uhrmachergeselle kam er hinter das Geheimnis seines Meisters (der in eine goldene Repetieruhr einen steinernen Zylinder eingebaut hatte und dieses «Rezept» vor seinem Gesellen verborgen hielt), indem Moser seinen Chef mit einem Taschenspiegel optisch belauschte. Später fabrizierte Moser in Petersburg 70 verschiedene Uhrenmodelle, erwarb sich eine prächtige Villa, heiratete die schöne Charlotte Mayu und baute ihr (um 1848) auch bei Schaffhausen ein Schloss «Charlottenfels». Charlotte starb aber vor dem Einzug in die ihr gewidmete Burg und Heinrich gründete sich zum Trost laufend Fabriken und Wasserkraftwerke und machte so Schaffhausen zur Industriestadt.



Eine Sensation von anno Nostalgia: Am 5. November 1905 präsentierte sich die Familie Blandenier aus Dombresson im neuburgischen Val de Ruz dem Photographen. Gefeiert wurde die Goldene Hochzeit von Monsieur und Madame (mit Blumenstrauß). Sie hatten 15 Kinder, «von denen sieben im zarten Alter gestorben sind». Die übrigen acht sorgten jedoch für eine so zahlreiche Nachkommenschaft, dass schliesslich das goldene Paar (Er: 75, Sie: 69) als Eltern, Grosseltern und Urgrosseltern zum Jubeltage eine 50köpfige Grossfamilie um sich versammeln konnte.



Im Frühjahr 1856 – vor 130 Jahren – wurde St. Gallen an das schweizerische Bahnnetz angeschlossen. «Er kommt! riefes aus tausend Kehlen und tausend Herzen jubelten tief bewegt auf, als feierlich langsam, wimpelbedeckt und kränzebehangen, der erste mächtige Bahnzug heranwallte, an der Spitze die schöne Lokomotive St. Gallen, an deren Brust in Lebensgrösse der heilige Gallus segnend seine Hände über Bahn und Volk und Stadt ausbreitete.» Die eingeladenen Regierungen der Nachbarkantone allerdings glänzten mit (neiderfüllter?) Abwesenheit ... Unser Stahlstich zeigt die Einfahrt des «Premièrenzuges» in den neuen St. Galler Bahnhof. (Wir freuen uns, diesen Historienhelgen exklusiv [re]präsentieren zu dürfen, weil er bisher nur in Leipzig erschienen ist.)



Das war er, der letzte Gotthardpostillion: Michael Danioth (1832–1908) fuhr 50 Jahre lang als «Postkondukteur» und später als Postillion von Flüelen nach Camerlata und zurück. Um 1870 wurde die Kutsche am Monte Ceneri von einer italienischen Räuberbande überfallen. «In dem hierauf sich entspinrenden Kampfe blieb der Postillion und einige Reisende teils tot, teils verwundet. Kondukteur Danioth verdankte hier sein Leben ausschliesslich seiner grossen Achtung und Popularität, deren er sich überall erfreute, und die, wie sich in den Verhören herausstellte, selbst die Räuber, die ihn gekannt, zu dessen Schonung vermocht hatte.» Als im November 1874 die Kutsche von einer Lawine verschüttet wurde, hielt Danioth Totenwache beim verunglückten Kollegen Renner in der Kapelle des Gotthardhospizes. Nach der Eröffnung der Gotthardbahn blieb der letzte Postillion noch zwanzig Jahre lang im Postdienst in Luzern, wurde 1904 pensioniert und starb 1908.